

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 23

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



HOTEL Pilatus
Hergiswil am See

Immer gut und gepflegt
Einzigartiges Pavillon-Restaurant, See-Terrasse,
Pilatus-Keller, ständiges Orchester

Familie J. L. Fuchs
Telefon (041) 751555

cher friz BUCHS
St. Gallen
50 JAHRE GANTENBEIN
bekannt für vorzüglich

SB BÜFFET
ST. GALLEN
H. KAISER-SCHULLER

ADLER Mammern Telephon (054) 86447
Herrliches aus Geflügelhof, Kamin und Fischtröpf
Jeden Dienstag geschlossen Familie Meier-Glauser

Für Ihre Gesundheit vor jedem Essen ein Gläschen Biotta aus frischem Gemüse biologisch laktfermentiert

Biotta - Säfte
Gemüsebau AG, Tägerwilen

Ich höre vielstimmige Einsprache. Wozu sind denn die vielen Spielplätze und Robinsonplätze da? Sollen doch die Kinder dorthin gehen! – Richtig. Diese Plätze sind wirkliche Oasen in der Wüste und sicher möchte sie keine Mutter missen. Aber seien wir ehrlich, so wenig das bestgeführte Kinderheim die Familie ersetzen kann, ebensowenig kann der Spielplatz den Lebensraum, sei er noch so klein, vor der eigenen Haustüre ersetzen. Denn, wer würde es ahnen, auch der Spielplatz hat seine Tücken. Einmal können kleine Kinder gar nicht selbst hingelangen, und wenn man sie hinbringt, so werden sie überall von größeren Kindern verdrängt. Große Kinder können zwar die gefährlichen Straßen allein überqueren, aber auch sie finden immer noch größere und noch stärkere Kinder vor, die ihnen den Platz streitig machen. Wann das aufhört weiß ich nicht. Aber verargen kann man es den Kindern nicht, den großen nicht und auch nicht den noch größeren. Wo sollten sie es denn lernen, daß man die Kleinen nicht einfach wegschickt? So ziehen es viele Kinder vor, ihr Nomadenleben weiterzuführen und sie ziehen wieder vom Spielplatz fort. Sie spielen wieder den alten Reigen, nur ein bißchen abgeändert:

«Chum mir wänd go wandere
vo einem Hus zum andere
und wänn dänn halt de Huswart chunt,
so chered mer wieder um.» hm

Aufklärung

Unsere Jugend ist gefährdet. Das wissen wir alle. Daß ein eminent wichtiger Bestandteil der Charakterbildung – aber auch eine große Gefahr – in der Lektüre liegt, haben wir auch schon gehört. Wie dankbar sind wir Mütter, genauere Richtlinien in dieser Hinsicht zu bekommen!



Eben diese wurden uns, und zwar von berufener Seite. Von einem Herrn Lehrer in Herisau, der an einer St. Gallischen Lehrertagung Schwerwiegender zur Jugendliteratur zu sagen hatte. Er stellte einige wertvolle Richtlinien zusammen, nach denen man Klassenlektüre und auch die einzelnen zu empfehlenden Schriften auswählen soll. Sodann warnte er vor einer Kategorie von unterhaltsamen Büchern, die amüsieren wollen und das Erziehen vergessen. Vor allem und namentlich lehnt er die «Gruppe der heute ziemlich beliebten Jugendbücher» ab, «die um jeden Preis zum Lachen bringen wollen und dabei vor natürlichen Autoritäten keinen Halt machen». Das treffe, so führte er aus, zum Teil auf die neueren Werke Erich Kästners zu, ferner «ganz besonders auf die weitverbreitete Geschichte: Mein Name ist Eugen» (v. Klaus Schädelin). Verzeihen Sie, Herr Lehrer, aber da kann kein Auge trocken bleiben! Mir jedenfalls kamen die Lachtränen. Nur bin ich wahrscheinlich in meiner zarten Jugend durch die minderwertige Lektüre von Erich Kästner verdorben worden und lache, wo es wirklich nichts mehr zu lachen gibt. Seit den unsterblichen, wenn auch leider den hohen moralischen Anforderungen der Ostschweizer Lehrerschaft nicht gerecht werdenden Romanen «Emil und die Detektive», «Pünktchen



Die Abendgäste kommen

DIE FRAU VON HEUTE

und Anton», dem «Doppelten Lottchen», dem «Fliegenden Klassenzimmer» hat Kästner zwar die Reihe seiner «ziemlich beliebten Jugendbücher» nicht mehr fortgesetzt. Es scheint aber, daß diese seine Machwerke genügten, um meinen Charakter zu verderben. Um meinem moralischen Niedergang die Krone aufzusetzen, entblödete ich mich nicht, in reiferen Jahren gar noch die üble Geschichte vom «Eugen» zu lesen. Daß der Verfasser ein Pfarrer war, ließ mich alle Bedenken vergessen – jedoch war das, wie sich jetzt herausstellt, wohlberechnete Täuschung. Der sattsam bekannte Wolf im Schafspelz! Bei mir war aber nichts mehr zu verderben, und so konnte mir diese Lektüre beinahe fast gar nichts mehr anhaben.

Es paßt übrigens ins unschöne Bild meiner persönlichen Lebensgestaltung, daß ich so unvorsichtig war, ein solches Buch (Dynamit!) herumliegen zu lassen. So konnte es nicht ausbleiben, daß meine damals noch schulpflichtigen Buben es erwischten und – horribile dictu – mit Begeisterung lasen. Mir läuft eine Gänsehaut über den Rücken, wenn ich daran denke, was für einen Ritt über den Bodensee wir damit unternahmen!

Unerklärlicherweise konnten meine Sprößlinge trotzdem ohne nennenswerte Schwierigkeiten, ja – oh Wunder! – sogar ohne Nervenzusammenbrüche ihrer Lehrer, deren Autorität doch für immer untergraben sein mußte, ihre Schulzeit beenden. Sie sind heute noch gesund und munter, danke. (Meine Söhne und ihre Lehrer.) Es ist sogar etwas aus ihnen geworden. (Aus den Söhnen.)

Agathe

Kleinigkeiten

«Das geistige Schicksal des Alters entscheidet sich nicht erst mit dem Eintritt ins siebente Jahrzehnt; es hebt in der Jugend, ja schon in der Kindheit an. Was sich hier, in diesen bildsamsten Jahren und danach in der Zeit höchster Spannkraft und Entwicklungsfähigkeit formt, bestimmt das Los des Alters. Die alten Tage eines Menschen sind – vor allem seelisch die Frucht der vorangegangenen Jahrzehnte. Hier tritt zutage, was ein Mensch an innerem Halt und Gehalt im Laufe seines Lebens, in seiner Berufsunarbeite wie in seiner freien Zeit errungen und in sich angesammelt hat, was er aus sich selbst, jenseits aller Titel, Ehren, Stellungen und Würden, losgelöst von Besitz und Ansehen, was er als Mensch aus sich gemacht hat.»

(Hans Zbinden: «Ueber Not und Glück des Alters» in dem äußerst empfehlenswerten Buche «Der Weg ins Alter» (Birkhäuser Verlag, Basel).)

Passanten riefen die Polizei, als sie sahen, wie ein Mann sein funkelnagelneues Auto in die Stoßstange eines parkierten Wagens hineinfuhr. Aber die Polizei bekam nicht viel Arbeit. Der Mann wies sich darüber aus, daß beide Wagen ihm gehörten, und sagte, daß er sich an seinem alten Göppel für alle die Unannehmlichkeiten, die er ihm bereitet habe, rächen wollte.

(«La Liberté», Fribourg)

Der beste Schutz für unsere Kinder ist, daß wir mithelfen, uns um das Schicksal der Kinder anderer Länder zu kümmern.

«Die verheiratete Frau hat oft Mühe sich in das Leben der alleinstehenden Frau einzufühlen, trotzdem sie ja auch einmal ledig und manchmal auch selber berufstätig war. Häufig gewahren wir bei den verheirateten Frauen die Neigung, sich in die enge Welt der Hausfrau einzuschließen und diese als die allein der echten Frau zukommende darzustellen. Ebenso häufig und gleich einseitig ist jene andere, aus Trägheit und Konvention sonderbar gemischte Vorstellung, die nun alle fraulichen Kräfte und Bedürfnisse abwertet oder nicht wahrhaben will, sobald es um die ledige Frau geht. Es wird offenbar mit zwei Ellen gemessen. Wenn von der ledigen Frau gefordert wird, der Drang nach Frauentum und Mutterschaft müsse «sublimiert» werden, wenn die ledige Mutterschaft unter allen Umständen der Verachtung preisgegeben ist, dann verabsolutieren wir die bestehende Gesellschaftsordnung und Moral in einer Weise, die den tatsächlich bestehenden Problemen aus dem Wege geht und schlecht hin unethisch ist.»

(Erwin Jeangros: «Die Frau im Berufsleben». Schriftenreihe des Kantonalen Amtes für berufliche Ausbildung. Bern 1955.)

Üsi Chind

Meine kleine, fünfjährige Schwester Margrit mußte für einige Tage im Bett liegen, weil sie von einer Grippe befallen wurde. Der Hausarzt untersuchte sie in netter und väterlicher Art. Kaum hatte der Arzt das Haus verlassen, bestimmte Margrit, daß der Doktor nicht mehr kommen dürfe. Auf unsere erstaunte Gegenfrage, warum, antwortete sie: «Ich ha net gern fröndi Lüt im Huus.» RB

Kurtli kehrt aus seinen Ferien zurück. Der Vater fragt ihn, ob er seiner Gotte auch eine Karte geschrieben habe. Kurtli antwortet: «Nei, i ha tänkti, i schriebi ire denn vo deheim us i der Vergangeheit.» DE

Berichtigung

In «Tuttis» Artikel «Aus der Zitronenpresse» (Nr. 20) hat die Tücke des Zufalls aus der «Hockstellung» eine «Hochstellung» gemacht, was ungefähr das gerade Gegenteil bedeutet, denn gar so hoch hinauf kann man im Tram nicht hocken. Aber das werden die meisten Leser von selber bemerkt haben. Red.

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Ihnen ein frankiertes Retourcouvert beigelegt ist.

Gutschein-Aktion für die Jugend



So braun wirst Du mit

Tibetan

Alle Mädchen und Buben können diesen Sommer ganz ohne Sonnenbrand rassig braun werden. Tibetan schmiert nicht und gibt keine Flecken.

GUTSCHEIN

Wer dieses Inserat ausschneidet, kann damit in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern eine Junior-Flasche TIBETAN (fettfrei) zu

nur 80 Rp. statt Fr. 1.50
beziehen und spart dabei 70 Rappen. Tibetan wird auch von Mama und Papa gerne benutzt werden. Es schützt zuverlässig vor Sonnenbrand und bräunt herrlich.

BIOKOSMA AG EBNAT-KAPPEL

BEI Gallen- und Leberleiden

sowie bei Verdauungsstörungen, deren Folgen sind: Schlechter Schlaf, Appetitlosigkeit, Abspaltung, gelbe Gesichtsfarbe, Hautausschlag, Koliken und Gallensteinbildung, wirkt lindernd und heilend

HAARLEMER OEL WAANING

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Gebr. WAANING'S Pharm. Fabrik, Haarlem, Holland

Mocafino ist der
begleiternde Blitzkaffee

